



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zu Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserionspreis für die dergelagerte Corpus-Beile oder deren Raum 15 Bg.

Reclamen vor dem Tagesalender die dergelagerte Corpus-Beile oder deren Raum 40 Bg.

Nr. 47.

Donnerstag, den 25. Februar 1886.

87. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. März eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von 75 Pfg. Bestellungen werden in der Expedition des Tagblattes (gr. Ulrichstrasse 19), sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Amlicher Theil.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 25. Februar er. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

- 1) Nachbemittlung beim Etat des Siedehausfonds.
- 2) Verletzung eines Beamten in die erste Gehaltsklasse.
- 3) Feststellung des Etats der Elementarschulen pro 1886/87.
- 4) Antrag auf Bewilligung einer Gehaltsverhöhung.
- 5) Weiter eingehende Sachen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Anträge auf Schulgeld-Ermäßigung oder Erlaß bei der hiesigen händlichen Bürgerschule oder Bürgermädchen-Schule für die Zeit vom 1. April 1886 bis einschließlich 1887 bis zum 10. März d. J. bei den Herren Direktoren **Marfchner** und **Sieger** einzureichen sind, mit dem Bemerken, daß:

- 1) die Erlasse und Ermäßigungen nur einheimischen Kindern gewährt werden und
- 2) die Gesuche um Schulgeld-Erlaß oder Ermäßigung von Knaben und Mädchen zugleich in ein und demselben Antrage zu vereinen sind.

Halle a. S., den 17. Februar 1886.

Der Magistrat.

Der Steckbrief, welcher am 3. Dezember v. J. hinter den Kessel- und Zeugschmied **Karl Mathias Theodor Friedrich Steingraber** wegen Hülfloslassung seiner Familie ertauscht ist, wird hierdurch mit dem Erlauchen um gefällige Mitteilung des Aufenthaltsortes des Genannten erneuert.

Halle, den 22. Februar 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir den Preis des aus besten Gaelehen genommenen Coats auf 70 Pf., Wachcoats auf 60 Pf. pro Rockrollet ab Anfsatz ermäßigt haben.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Alle die Herren, welche der **Königl. Universitäts-Bibliothek im Wintersemester 1885/86** Bücher entliehen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben vom **1. bis 3. März** zurückzuführen, und zwar die Herren, deren Namen mit den Buchstaben

- A—H beginnen, am **1. März.**
- I—R " " **2. März.**
- S—Z " " **3. März.**

Die Ablieferung kann in allen den Stunden, in denen die Bibliothek überhaupt geöffnet ist, erfolgen. Neu ausgeleihen werden Bücher vom **10. März** an.

Halle a. S., 24. Februar 1886.

Dr. O. Hartwig,

Oberbibliothekar.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 24. Februar.

* Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Anfielungsvorlage berechnen zu der Hoffnung, daß es zu einer Verständigung zwischen der Regierung und denjenigen Parteien kommen wird, welche überhaupt eine Gefahr für die nationale Sache in den Zuständen in unfern Diplovingen anerkennen und ernsthafte Maßregeln dagegen zu ergreifen entschlossen sind. Auf Seiten der Mehrheit der preussischen Volksvertretung wird es an gutem Willen und Entgegenkommen nicht fehlen, und es berechtigt auch nichts zu dem Zweifel, daß es die Regierung daran fehlen lassen wird. Bei einer mit so ernster Entschlossenheit eingeleiteten Aktion und

solcher Einmütigkeit in den Zielen wäre es ja geradezu eine nationale Niederlage, wenn man sich über die geeigneten Mittel nicht verständigen sollte. Aber eine Reihe großer Schwierigkeiten wird allerdings noch zu überwinden sein. Schwierigere Bedenken sind auch von konservativer Seite geäußert worden; es ist bemerkenswert, daß sich zwei konservative Abgeordnete sogar unter den gegen die Vorlage eingezeichneten Rednern befinden. Diese Bedenken sind zunächst konstitutioneller Art. Die Schaffung eines „eigenen“ Fonds von unbegrenzter Dauer, zu welchem die Einnahmen stets wieder zurückfließen, gänzlich losgelöst von dem Staatshaushalt und der Mitwirkung der Landesvertretung, muß von verfassungsrechtlich-konstitutionellen Standpunkt aus Anstoß erregen. In welcher Weise bei der Erteilung so weitgehender Vollmacht an die Regierung das konstitutionelle Verfassungsrecht, die Kontrolle und das Veto des Landtags wirksamer, als es in der Vorlage geschieht, zu wahren ist, ohne doch die notwendige Freiheit der Bewegung der Regierung unbillig einzuschränken, darüber hat die Verhandlung nähere Fingerzeige noch nicht gegeben. Die Erwägungen darüber befinden sich noch im Fluß und es wird erst in der Kommission, an welche die Vorlage verwiesen wurde, Klärung der Ansichten eintreten. Einzuweisen mag der Hinweis auf das allgemeine Ziel genügen. Der Schwerpunkt bei der praktischen Ausführung des Gesetzes wird in der einzutragenden Innebiatkommission liegen. Eine zweckmäßige Zusammenfassung derselben, eine Organisation, die sie davor sichert, alsbald unter bureaukratische Leitung zu kommen und Anweisungen über die allgemeinen Grundzüge, nach denen sie ihre Aufgabe anzufassen hat, werden in erster Linie zu ertreiben sein. Dabei werden auch die Formen, in welchen die Anfielung und die Bestätigungstragung an die Kolonisten erfolgen soll, in den Grundzügen festzustellen sein. Zu dieser Frage, welche für das Gelingen des Unternehmens von entscheidender Bedeutung ist, trat eine Klärung der Ansichten in der Volksvertretung noch keineswegs zu Tage und auch die Regierung scheint sich über diese und andere Grundfragen der Kolonisation einen festen Plan noch nicht gebildet zu haben. Die Worte Erbpacht, Zeitpacht, Rentengut wurden abwechselnd von den verschiedenen Rednern in die Debatte geworfen, ohne daß die Sache dadurch irgend wie geklärt worden wäre. Für diese und andere Grundfragen und praktische Einzelheiten wird die Kommission des Abgeordnetenhauses eine Verständigung und Lösung herbeizuführen suchen müssen. Daß die Schwierigkeiten groß sind und das ganze Unternehmen ein Versuch, dessen Gelingen im vollen Umfang zum Voraus nicht mit Sicherheit zu behaupten ist, werden sich weder die Regierung, noch die Freunde der Vorlage in der Volksvertretung verheißeln können.

* Zu der Fülle von parlamentarischen Verhandlungen werden in den nächsten Tagen weitere Beratungen hinzutreten, die des Staatsrathes, dessen Einberufung soeben beschlossen worden ist. Es hat einigermaßen überrascht, daß diese Körperhaft, die doch ein vorbereitendes gesetzgeberisches Organ sein sollte, über die neuen Pläne, welche den Reichstag und das Abgeordnetenhause beschäftigen, gar nicht gehört worden ist. Weder das Branntweinmonopol, noch die Polenvorlagen, noch auch die Gesetzentwürfe über die Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen, noch auch die kirchenpolitischen Abänderungen sind dem Staatsrathe zur Begutachtung übergeben worden. Wie man hört, soll der Staatsrath die Obliegenheiten der königlichen Kommission feststellen, welche zur Durchführung des deutschen Kolonisationswerkes in Polen gebildet werden wird. Uebrigens wird bemerkt, daß nicht der gesamte Staatsrath, sondern nur die Abtheilungen für das Innere und die Landwirtschaft zusammentreten werden.

* Die Reichstagskommission für die Anträge über Befähigungsnachweis hat die erste Lesung der bezüglichen Vor schläge beendet. § 14 h wurde in folgender Fassung angenommen: „Vorstehende Bestimmungen über den Nachweis der Befähigung gelten auch für die Inhaber von Magazinen zum Detailverkauf von handwerksmäßig hergestellten Waaren, welche sie selbst anfertigen lassen oder für die zum Zwecke der Anfertigung solcher Waaren bestellten Vertreter.“ Nach dem nun angenommenen § 15 folgt künftig die Fortsetzung des Betriebes polizeilich gehindert werden, wenn ein Gewerbe, zu dessen Beginn der Befähigungsnachweis erforderlich ist, ohne diesen Nachweis begonnen wird.

* Die Kommission des Reichstags zur Vorbereitung des Antrages Rintelen, die durch die Befragung der Arbeitgeber, welche durch Lohnstützung oder Entlastung

oder Drohung mit diesen Nachtheilen ihre Arbeiter bezüglich der Stimmabgabe bei Wahlen zu beeinflussen suchen, hielt gestern Abend die erste Sitzung ab. Man war darüber einig, daß nicht sowohl der Antrag Rintelen selbst, als vielmehr der Gedanke derselben den Gegenstand der Kommissionsberatung zu bilden habe und demgemäß jeder Antrag zur Erörterung zuzulassen sei, welcher darauf abzielt, die Freiheit der Wahl gegen jede Art der Beeinflussung sicher zu stellen. Abg. v. Kölller erklärte sich mit großer Entschiedenheit gegen den Rintelen'schen Antrag, der praktisch zu den übelsten Konsequenzen führen müsse. Für den Fall der Annahme des Antrags Rintelen jedoch kündigte er zwei Amendements an, welche die Wahlagitation treibenden Geistlichen und ebenso die wissenschaftliche Verbreitung unwahrer Nachrichten über Kandidaten, welche Nachrichten angehen sind, Wähler von der Stimmabgabe für denselben abzuhalten, mit strenger Strafe bedrohen.

* Die bayerische Kammer der Abgeordneten genehmigte gestern für die weiteren Ergänzungsarbeiten und Einrichtungen auf der Linie Lichtenfels-Hochstadt-Stockheim einen Gesamtkredit von 2651300 Mk., ferner für die Neuananschaffung von Luftdruckbremsen und Bahnwaggonen 947500 Mk. Der Umbau des Mördlinger Bahnhofs wurde abgelehnt, das ganze Gesetz, betreffend die Kredite für Bahnbauten, wurde alsdann einstimmig angenommen.

* In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm vor Beginn der Tagesordnung Ministerpräsident Taaffe das Wort zu folgender Erklärung: Das Ministerium vermahnt sich auf das Entschiedenste gegen die unqualifizierbaren Angriffe, die in den letzten Sitzungen erfolgten und erwartet, daß, wenn Abgeordnete gegen das Ministerium oder gegen einzelne Mitglieder desselben auf Grund von Material Vorwürfe erheben zu sollen glauben, sie dann sofort denjenigen Gebrauch davon machen, welchen das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit vorschreibt. Entgegengeleiteten Falles aber ist die Regierung zur Wahrung ihrer Würde zu verlangen berechtigt, daß die Geschäftsordnung derartig gehandhabt werde, daß das Ministerium und die einzelnen Mitglieder desselben nicht fernerhin Verächtigungen und Verunglimpfungen ausgesetzt sind. Die Regierung sieht sich zu dieser Erklärung auch bestimmt im Interesse einer geordneten Wirksamkeit der parlamentarischen Körperschaften. — Die Rechte nach vorstehender Erklärung mit Bezug auf. — Das Abgeordnetenhause nahm die Vorlage, betreffend die Verstaatlichung der Prag-Duxer und Dux-Hohenbacher Bahn, in zweiter Lesung unverändert an.

* Prinz Jérôme Napoleon hat ein Schreiben an beide Kammern gerichtet, in welchem er das Gesetz über die Ausweisung der Prinzen als ein Gesetz gegen Verächtlichkeit bezeichnet, das die Angehörigen der Familie Napoleon, die Soldaten der Revolution, mit deren Feinden, den Bourbonen vermenge. Er sei französischer Bürger und erkenne die Republik an, weil sie ein Ergebnis des allgemeinen Stimmrechts sei. Die gegenwärtige Republik sei indeß einfach eine Oligarchie, dieselbe müsse reformirt, nicht umgestürzt werden, das Volk müsse sein Oberhaupt wählen.

Die französische Deputirtenkammer begann die Beratung der Interpellation, betreffend die Revision der Eisenbahntarife. Der Minister der öffentlichen Arbeiten sprach sich gegen den Rücklauf der Eisenbahnen aus, welchen Wilson gestern bestritten hatte.

Die griechische Flotte soll nach in Paris eingegangenen Nachrichten sich nach dem Golf von Eleusis begeben.

* In London empfing gestern der Präsident des Lokals Government Board, Chamberlain, eine Arbeiterdeputation, welche um die sofortige Inangriffnahme eines größeren Auswanderungsprojektes nachsuchte. Chamberlain antwortete, er habe kein Amt mit der Absicht übernommen, die Lage der Arbeiter zu verbessern, die sozialistischen Führer aber seien die schlimmsten Feinde der Arbeiter. Der Minister rief den Arbeitern von Gewaltthätigkeiten ab und erklärte weiter, der Auswanderung händen Schwierigkeiten im Wege; er habe ein lebhaftes Interesse an der Einfielung der Arbeiter in den Besitz von Grund und Boden; im Falle sich Aussicht dafür biete, werde er sein Bestes thun, diesen Gedanken auszuführen. Chamberlain sprach sich weiterhin gegen öffentliche Bauten auf Staatskosten, wie die Anlegung von Mettingsschiffen z. aus, weil dieselben nur an Ort und Stelle Einberung der Nothlage bewirken würden und bestritt die Befragung von Bauten seitens der Lokalschörden in ihrem Bezirke.

* Im englischen Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Bryce, auf eine bezügliche Anfrage, die Regierung halte den gegenwärtigen Augenblick nicht für günstig, um bei dem Sultan eine Gebietsabtretung an Griechenland zu erwirken.

* Der „Polit. Korresp.“ wird aus Bukarest gemeldet, von mehreren Seiten werde die Aufnahme eines die Abstrich stipulierenden Artikels in den Friedensvertrag als notwendig bezeichnet. Mitawowa habe in diesem Falle das größte Entgegenkommen Serbiens in Aussicht gestellt und dürfte daher eine derartige, die Abstrich binnen zwei bis drei Wochen fixierende Bestimmung dem Vertrage eingefügt werden. Heute fand nur eine private Besprechung der Delegierten statt.

Der serbische Minister des Aeußern, Garofanin, bevollmächtigte Mitawowa, auf der Friedenskonferenz ein Projekt vorzulegen, wonach die Friedensurkunde einen einzigen Artikel enthalten solle, nämlich die Wiederherstellung des Zustandes vor der Kriegserklärung am 14. November 1885.

* Spanien bezieht fast ausschließlich Spiritus von Deutschland, den es später als echten Malaga oder Xeres wieder ausführt. Mit dem Gewinn an dieser Weinpauscherei nicht zufrieden, möchten die Spanier nun auch gern den nützlichen Spiritus in eigenen Lande bereiten, sie beschäftigen sich daher gegenwärtig viel mit aus Deutschland flammenden Mitteltheilen über das Brennereigewerbe und da in diesen Berichten häufig von „Maische“ die Rede ist, was die biedereren Spanier für „Mais“ halten, so meinen sie, der deutsche Spiritus werde aus Mais erzeugt, anstatt aus Kartoffeln. In Folge dieses Irrthums plagen sich, wie die „N. Ztg.“ berichtet, verschiedene Madrider Blätter in spaltenlangen tiefsinnigen Artikeln damit ab, die Ursache zu ergründen, weshalb die Deutschen, welche ihren Mais erst aus Mexica beziehen, den Spiritus billiger liefern können, als die spanischen Fabrikanten, denen doch der amerikanische Markt gleichfalls offen steht und die ohnehin im Vergleich zu ihren Mitbewerbern betrefis der Schiffsfrachten bedeutend im Vorteil sind. Und dies Alles wegen eines Irrthums, über den jedes Wörterbuch Aufklärung bringen könnte.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 23. Febr. 1886.

Das Abgeordnetenhaus legt die erste Beratung der Kolonialvorlage und zwar zunächst der Kolonisationsvorlage vor.

Abg. Dr. W. v. Bismarck: Die Vorlage gegen die Angriffe der getriebenen Fieber vom Centrum und Einführung des falschen Materials über das Unmögliche des Kolonialismus in Westpreußen. Wie man Ströme eindämme, um das Land vor Ueberfluthung zu schützen, so müßte der Staat auch Dämme gegen die Ueberfluthung gefährlicher Elemente errichten. Wenn jetzt nicht gehandelt werde, werde man nicht leicht genug werden, die Ordnung unter Blutvergießen aufrecht zu erhalten. (Oh!) Ist nicht schon Blut geflossen? Hat nicht die Revolution unter Blutvergießen niedergedrückt werden müssen. Fieber erlärte sich entschieden gegen die Annahme von Mittelberien des Landtags in die in Genruen in Aussicht genommene Kommission. Vom sonderbarsten Standpunkte aus sei alles zu vermeiden, was einen Eingriff in die Exekutive darstelle. Die Exekutive ließe der Krone zu. Wenn in diese Kommission die Herren v. Hüne und v. Schorlemer gewählt würden, welche Ausföhrung des Gesetzes könnte man von diesen Herren nach den getriebenen Darlegungen derselben erwarten. Fieber erinnert schließlich an die Thaten des deutschen Ritterordens und schließt mit dem Appell: Seien wir uns als würdige Söhne großer Väter!

Abg. Dr. v. Stablski: Der Minister habe die politische Seite nur getreift, er habe nicht ein Wort geschäftliche Rücksicht genommen zu machen gesucht. Wenn er auf den Zustand Polens vor der Theilung hinwies, — ja, wie sah es denn in Deutschland nach dem hundertjährigen Kriege aus? Der Minister habe die Polen als eine revolutionäre Nation hingestellt, aber die Polen hätten keine Kinnisänder, wie dies die deutsche neuere Geschichte aufweist. Er nenne nur den Namen Nobling, weil Nobling der Sohn eines deutschen Domänenpächters sei. Warum erlärte sich die Vorlage nicht auf Ditzingen, wo es doch auch Polen gäbe? Die Polen seien Protestanten. Nicht Jüdinnen dünne man mit diesen Gesetzen ein, man verfolge die Jesuiten. Ein weiteres Wort zur Verbreitung der sozialistischen Sache lasse sich finden, als die Gelebe. Die Polen seien eine Ueberfluthung der Regierung von Gott verliehenen Vollmachten. Die Regierung werde zum Verfolger, damit solle die politische Vollmacht.

Abg. v. Kautzsch: Die Rede des Vortragsredners sei die beste Begründung für die Vorlagen. Wenn man die getriebenen Reden des Herrn Dittowicz und v. Tressow vergleiche, so müsse man doch zugeben, daß eine Spannung der Nationalitäten bestehe, die gefehliches Eingreifen erfordere. Man habe vom polnischen Bauer gesprochen und gesagt: Derlei werde nur als Konvention betrachtet. Offenbar sei es den Herren unangenehm, daß die Vorlage nicht gegen den polnischen Bauer gerichtet sei. Der preussische Staat habe die Pflicht und das Recht, die Provinzen Polen und Westpreußen zu schützen für alle Fälle einer möglichen Gefahr. Des Abg. Dr. Windthorst: „Sunderb Millionen“ erinnert sehr an die Worte des Abg. Richter: „200 Millionen Steuern.“ (Seitertzeit.) Die Schwierigkeit der Kolonisation sei nicht so schwer, wie es scheint. Wollte man die Kolonisation durchföhren, so müßte man den Kolonisten einen Theil des Ueberwiesens als Eigentum überlassen und keine Kapitalkraft schicken. Das sei denn der beste Damm gegen den Kolonialismus, gegen den man mit dem Grundbesitz nichts ausrichten könne. Die konstitutionelle Behandlung des Fonds sei einfach, wenn man sich an das Vorbild der Behandlung halte. Die Frage der Kommission sei weniger einfach. Die Begründung von Exekutive und Legislative der Kommission sei nicht zu haben und eine Exekutivkommission im höchsten Sinne wird diese sein. Die Vorlage wird die Verhörung der Polen und Deutschen herbeiföhren.

Abg. Dr. Windthorst: Gestrich zu, daß die polnischen Abgeordneten fertig gebracht haben, aber die Polen sollten nicht ansetzen, wie die Waffen gegen sie geschmiedet werden, die Vorlage sei kein Friedensvertrag sondern ein Werk des Kampfes auf Leben und Tod! Fieber haben wir bisher fertig gehabt, geföhrt sei der Frieden erli durch die Ausweisungen. Was er nur sage, würde nutzlos bleiben, er gleiche dem Blute der Wüste. Herr Dr. W. gegenübe bemerkte er, daß Niemand hier das Recht habe, seinen Patriotismus höher zu stellen, als der Anderer. Es handle sich hier um 100 Millionen

aus dem Gemeinwohl zur Befähigung von Staatsbürgern, die dieselben Rechte haben wie die Mitbürger deutscher Zunge. Es wird dadurch eine ungleiche Behandlung geschaffen, die gegen die Verfassung verstoße. (Seitertzeit.) Der Richter hat mir schon ein Mal mitgeteilt, daß er auch die Dänen, Wallonen und Welsen ausgefaßt werden und er auch! (Seitertzeit.) Die Vorlage sagt, jetzt wäre der Zeitpunkt gut, denn die Lage des polnischen Grundbesitzes ist unangünstig. Ist das landesväterlich? Andere Regierungen bewilligen in solchen Fällen Moratorien, wobei die Welsen nicht bekommen als sie erwarten. Bedauerlich bleibt aber, daß der Minister sich zu entscheiden gegen die Dominanzsetzung für die Kolonisation ausgesprochen hat, solche Kräfteauspunkte in der beständig fluchtirenden Bevölkerung werden sehr dentlich und nützlich sein.

Abg. Dr. H. v. K. bemerkt die Begründung der Vorlage. Eine objektive Prüfung sei mit diesem Material ganz unmöglich. Die Verfassungswidrigkeit der Vorlage habe keine Partei angezweifelt, es müßten vor Allem Garantien gegen die Verfassungswidrigkeit gegeben werden. Die Vorlage sei mit Verachtung konzipirt und ausgeführt worden, es fehle die objektive Klarheit. Sie könne von der germanischen polnischen Bevölkerung nicht anders aufgefaßt werden als eine Vorlage des Kampfes. Die Feindseligkeit der Vorlage gegen die Polen werde um so klarer, als diese Vorlage im Gefolge der inhumanen Ausweisung der Polen stehen würde, die die objektive Klarheit der Polen, gefährlicher aber sei das Streben, die Polen als Ganzes im preussischen Staat abzulindern. Darauf zielten auch die Wiener Verträge und die Proklamationen ab, — an diese Verprechungen können die preussischen Könige sich nicht mehr erinnern, weder die Verhältnisse jetzt anders liegen. Die Polen haben die Rechte des preussischen Bürgers gewonnen, sie haben Theil genommen an der deutschen Kultur, sie haben Befehrer genommen, als sie ausgegeben haben. Dafür aber haben sie das volle Recht, die Staatsbürgerrechte geltend zu machen. Was man verlangen müßte, die Germanisierung durch Militärdienst und Ausweisung der Germanen, das das Polentum das Deutschthum zurückgedrängt habe und zwar mit besonderer Bosheit, besonderer Kraft und besonderen Umständen. Das sei aber unrichtig. Die Gründe für den Rückgang des Deutschthums liegen auf anderem Gebiete, auf der Verhinderung der Germanisierung durch die Germanen, die in den Jahren hind aus den Provinzen 182000 Menschen nach den westlichen Provinzen gewandert, zusammen mit den überseidigen Auswanderern giebt das einen Abfluß von mehr als 300000. Wollte man diesen Abfluß verhindern, so solle man dort feste Verordnungen schaffen; wolle man die innere Kolonisation durchföhren, so solle man sich nicht in reaktionärer Zeit entstanden hemmenden Gesetze aufheben. Statt dessen wolle man die innere Kolonisation durchföhren, ohne die jetzige Kreisverwaltung zu verändern. Solche Maßregeln, die den innern Krieg wöhlen, haben niemals getrachtet; in zehn Jahren werde man erkennen, daß die hier vorgeschlagenen nutzlos und verberlich wöhlen.

Minister Dr. Succi: Die Vorlage will nicht den Krieg, sondern die Vermehrung einer Explosion! Der Vortragsredner unterschätzt die polnische Propaganda. Es liegt Material dafür vor, daß von Westpreußen aus nach immer drei Millionen für Westpreußen ausgegeben werden, daß ein Zusammenstoß noch immer besteht. Der Kolonisationsvorschlag des Vortragsredners würde mindestens 20 Jahre brauchen, um an das Haus zu gelangen, während es sich doch um ein schleuniges Vorgehen handelt. Wenn nun Kolonisation in beiden Absichten stattfinden sollte, würde die bestehende Verwaltung nicht aus, die durch die bürokratische Thätigkeit geht dem Ganzen die Organisationskraft verloren. Da soll eben die Kommission, die die Vorlage fordert, in Kraft treten. Bei den Anlässen handelt es sich in erster Linie um den freihändigen Anlauf, — auf die Vorlage der Kolonisation ist in der Vorlage doch nur mit Bedauern hingewiesen worden. In der Vorlage ist nichts enthalten über Expropriation oder Einschränkung des polnischen bäuerlichen Besitzthums. Dann ist die Verfassungsmäßigkeit der Vorlage bemängelt worden; die Regierung kann die Ansetzung nicht ändern, wenn die beiden Häuser des Landtags aber Einigkeit in dieser Hinsicht wöhlen, so wird die Regierung dem nur zustimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Sobredt: Die Folgen dieser Vorlage werden noch lange nachwirken, wenn diese Fragen, mit denen wir uns beschäftigen, längst von der Tagesordnung des Interesses verschwinden sein werden. Weder habe ich gesagt, daß zwischen Deutschen und Polen ein gutes Verhältnis nicht möglich sei, wie z. B. zwischen Franzosen und Deutschen in der Schweiz. Die liebenbürger Sachen hielten ihre Nationalität auch hoch, aber sie verlangten keine häßliche Selbsthänigkeit, wie die Polen. Dieses Bestreben der Polen bedeute nichts anderes als die Exstremum größerer Gebiete vom preussischen Staat. Sollen wir es demgegenüber bei dem halben Gulden und Zinsen auch ferner belassen oder uns sichern für alle Fälle, für den Fall eines Verlustes oder dergl. Die Schwierigkeit wird ja allerdings die Befähigung der Kolonisten bieten, warum aber, wenn die Dänen nicht das nur Gute aus Westfalen und der Rheinprovinz verwendbar sein können, sei nicht einzuholen. Der Wechsel der Bevölkerung von einer Provinz in die andere finde beständig statt und werde auch dieser Kolonisation zu Gute kommen. Das Zustandekommen zunächst nur weniger Kolonisten, welche Kolonisation werde als ein große Anlauf von Kolonisten hinsetzen, ebenfalls wird man nicht die ganze Summe von 100 Millionen auf einmal zu zahlen haben. Die Kolonisationskräfte dürfen nicht zerstückelt werden. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern berufen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Polenvorlage.)

* Der Reichstag, dem das Brauntweinmonopol zugegangen ist, bereitet in zweiter Lesung die Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes. Es handelt sich um Verhütung und Ausdehnung einer Verchiedenheit in der Rechtspföhrung der Zivilsachen des Reichsgerichts gegenüber denjenigen der Staatsgerichte. Abg. v. Grewentz beantragte, daß der Ober-Rechtskammern auf vor der Einführung der vereinigten Strafsachen oder derjenigen des Rennens, sowie in Ehe- und Entmündigungssachen mit seinen schriftlichen

Anträgen zu hören sei. Der Antrag wurde vom Staatssekretär Dr. v. Schelling, sowie von den Abg. Klemm, Dr. Mecklenburger und Träger bestritten, vom Abg. Wipke dagegen bestritten u. schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Ein Antrag des Abg. Dr. Kromm, wonach landesgerichtliche Bestimmungen für die Oberlandesgerichte getroffen werden sollten, wurde vom Antragsteller zurückgezogen. Der Gegenentwurf wurde nahezu einstimmig angenommen. Vor Eintritt in die Beratung der Wiedereröffnung der Beratung wurde auf Antrag des Abg. Mundel Beratung beschlossen.

Morgen: Anträge und Petitionen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 23. Februar. Abends. Der Fürst von Montenegro ist heute Abend nach Cetinje abgereist. Im Bahnhof waren zahlreiche hier anwesende Montenegriner, sowie eine Deputation slowenischer Studenten zur Begrüßung erschienen.

Basel, 23. Februar. Der Eigenthümer und Redakteur der „Baseler Nachrichten“, Dr. Badernagel, ist heute Mittag am Typhus gestorben.

Rom, 23. Februar. Dem Vernehmen nach erließ der Papst ein Rundschreiben an die Anstalten, worin deren Aufmerksamkeit auf die gegenwärtige Situation des Papstes anlässlich der Anstaltungen hingelenkt wird, zu welchen die Angelegenheiten des Wiener Schreibens an den Grafen des Korides Anlaß gegeben habe.

London, 23. Februar. Die „Times“ veröffentlicht ein Schreiben Lord Northbrooks, in welchem derselbe seinen Austritt aus der liberalen Partei anzeigt, weil in der gegenwärtigen Krisis seine politischen Anschauungen mehr mit denjenigen der Torypartei als mit denen der jetzigen Regierung übereinstimmen.

Petersburg, 23. Februar. Dem der Person Sr. Majestät des deutschen Kaisers attachirten russischen General, Fürsten Dolgorouki, ist ein Urlaub von 2 Monaten zu einer Reise nach Rußland bewilligt worden.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser hörte im Laufe des gestrigen Vormittags den Vortrag des Hausmarschalls Grafen Perponcher und nahm darauf im Verein des kommandirenden Generals des Gardekorps und des Stadtkommandanten die persönlichen Meldungen des Direktors des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium. Generalleutnant v. Kämpf und mehrere anderer höherer Offiziere entgegen. Demnach stattete der Prinz Wilhelm nach seiner Rückkehr aus Rußland im Palais einen Besuch ab und arbeitete dann Mittags der Kaiser längere Zeit mit dem Militärattaché. Vor dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Gestern hatte der Kaiser auch noch den Vortrag des Ober-Ceremonienmeisters Grafen v. Eulenburg entgegengenommen und am Abend der Vorstellung im Opernhaus beigewohnt. — Bei den Majestäten wird am nächsten Donnerstag, den 25. Februar, im Weißen Saal des königl. Schlosses wieder eine größere Festlichkeit stattfinden, zu welcher gegen 800 Einladungen ergangen sind. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten mit der Prinzessin Tochter Victoria den Ausstellungsbau im Kriegsministerium. Nach der Rückkehr nahm der Kronprinz mehrere Vorträge entgegen und ertheilte Audienz. Am Abend wohnte der Kronprinz zunächst der Vorstellung im Opernhaus bei, von wo derselbe sich nach einem Aufentsatze nach dem Deutschen Theater begab, wo auch die Prinzessin Victoria aufwartete war. — Gestern Nachmittag war der Kronprinz bei der Trauerfeier für den verstorbenen General der Infanterie v. Boyen in der Invalidenkirche anwesend.

* Der Großfürst Alexander von Rußland traf gestern Abend aus Garmis, wo gegenwärtig noch seine Gemahlin weilte, in Berlin ein und wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von dem russischen Botschafter Grafen Paul Schmaloff, sowie auch vom Grafen Herbert Grafen begrüßt und nach der russischen Botschaft geleitet, doch nahm der Großfürst dann mit seiner Begleitung das Souper ein und setzte sodann seine Rückreise nach Rußland fort.

* Es gilt als sicher, daß die Regelung der Frage, betreffend die Heranziehung der Offiziere zu Gemeindeaufgaben, unabhängig vom Pensionengesetz versucht und dem Abgeordnetenbause eine hierauf bezügliche Vorlage in Kurzem gemacht werden wird, welche die Frage einheitlich für die ganze Monarchie löst.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt mit offiziellen Lettern: „Mehrere Zeitungsberichte bringen die mutmaßliche Entsendung eines Infanterie-Regiments des 3. Garde-Regimentes Königl. Elsbath in Spandau mit der dabeist bemerkten Anweisung eines unbefamten Offiziers in Verbindung, welcher mit einer königlich sächsischen Uniform bekleidet gewesen sei. Mit Bezug hierauf haben wir eine bestätigende Erklärung schon in Nr. 79 veröffentlicht und seit heute nochmals in der Lage, mitzutheilen, daß die angeführten eingehenden Ermittlungen nichts ergeben haben, woraus geschlossen werden könnte, daß die in Offiziersgetragen gekleidete Person königlich sächsische Abzeichen getragen habe.“

Kiel, 22. Februar. Der Redakteur des „Kieler Tageblatts“, Prohl, wurde heute Vormittag verhaftet. Die Verhaftung soll mit dem Proseß Sarauw in Verbindung stehen.

* Am 22. Februar verstarb in Zänktendorf D.-V. der Fürst Heinrich der 74. v. Reuß, im 88. Lebensjahre. — In Gumburg verstarb die Wittwe des früheren Eisenbahndirektors F. G. Wöhl, welche in erster Ehe mit Karl Zimmermann verheiratet war. Ihr einziges Kind aus ihrer Ehe mit Zimmermann, eine Tochter, ist

vermählt mit dem früheren Hamburgischen Ministerresidenten, späteren Professor in Strassburg, Dr. Seffen. — Dr. Sutto, einer der ältesten deutschen Aerzte in London, ist am 19. d. Mts. gestorben. Derselbe war konfultirender Arzt am deutschen Hospital in Dalton und Verfasser mehrerer medizinischer Werke. — In Grönigen starb vor einigen Tagen der Professor der mathematischen Wissenschaften der dortigen Universität, Dr. H. M. Wees, im 40. Lebensjahre. — Mit dem in Paris gestorbenen Fürsten Ypilitant ist das Geschlecht der Ypilitant nicht erloschen; derselbe hinterläßt außer zwei Töchtern auch zwei Söhne in noch jugendlichem Alter. — Professor Winkelscheid in Leipzig, der nicht unbedeutend erkrankt war, befindet sich erfreulich Weise wieder bedeutend besser.

* „Moralischer Wahnsinn“, — so lautet dem „Vorf. Cour.“ zufolge die Diagnose des Professor Mendel nach Unterbindung eines sechsjährigen Mädchens, welches in den letzten Tagen von seiner Mutter nach der in der Karstraße in Berlin belegenen Poliklinik des berühmten Mediziners gebracht worden war. Diese bei Kindern in so jugendlichem Alter selten vorkommende Art von Geisteskrankheit äußert sich bei dem in Rede stehenden Mädchen in ungewöhnlicher Ungezogenheit. Das Kind lärm, sticht, lügt und hat eine närrische Freude am Verletzen der heimlich entwendeten Gegenstände. Es ist nach dem Ausspruche Professor Mendel's keine Aussicht vorhanden, daß die Geisteskräfte des Mädchens gesund und sich in normaler Weise entwickeln.

* Zu dem reichen Leben Leopold von Ranke's liefert die Monatschrift für das Turnwesen von Euler und Geller einen neuen Beitrag, indem sie aus längst vergangenen Tagen ein Bild des berühmten Geschichtsforschers als Pfleger des Turnens entwirft. Ranke war im Herbst 1817 als junger Oberlehrer an das Gymnasium zu Frankfurt a. D. gekommen, wo die Schulfestung auf einem Platze in der Nähe des Schlachtfeldes von Künersdorf turnte. Im Frühjahr 1818 nahm er sich des Turnens mit seinem Bruder Heinrich zusammen besohlt an, ja er sandte seinen Bruder sogar auf 6 Wochen zu Joha nach Berlin in die Lehre. Sie begannen nun mit Eduard Müllers zusammen eifrig die Anlegung eines regelrechten Turnplatzes zu betreiben, ja man hatte schon eine Annehmlichkeit an einer Saal für das Winterturnen geschickt, da erfolgte die Schließung sämtlicher Turnplätze in Preußen. Am 18. Oktober 1819 verunfallte Ranke noch ein Mal einen kleinen Kreis von Freunden an dem alten Turnplatz und nahm mit ihnen Abschied von der lieb gewordenen Stätte. Er erlebte dann noch den Schmerz, daß seinem Bruder Heinrich wegen seiner Verbindung mit Joha die Befähigung seiner Wahl als Lehrer am Gymnasium zu Frankfurt verweigert wurde.

* Die Bibliothek des bekannten Buchhändlers und Schriftstellers Friedrich Nicolai in Berlin, sehr wesentlich vermehrt durch dessen Schwägeren, den bekannten Philologen Dr. Gustav Barth, ist, wie aus Hamburg geschrieben wird, von den dortigen Behörden angekauft worden. Sie besteht aus etwa 30 000 Bänden und umfaßt fast alle Zweige der historischen Wissenschaften, mit Ausnahme der klassischen Philologie und Archäologie, da die in diese Gebiete gehörigen Werke nach leipziger Veräußerung des Dr. Parthey an die Bibliothek des archäologischen Instituts in Rom gefallen sind.

* Wie aus Brüssel berichtet wird, hat der Kriegsminister die Wiedererrichtung der Trommel für die belgische Armee angeordnet. Am Mittwoch hielten die Trommler zum ersten Male ihren feierlichen Einzug in die Hauptstadt, wo da man seit 12 Jahren keinen Trommeln mehr vernommen, die Klänge groß war. Das Grenadier-Regiment war zu dem Zwecke ausgerückt mit seiner Regimentsmusik und 36 Trommlern. Nachdem es von der Königin unterwegs unter Trommelschlag befehligt worden, hielt es des Mittags seinen Einzug. Voran ritt der Kriegsminister mit Generalen. Dann kam der Hiesig-Tambour-Major mit seinem nächsten Stode, De Wund (derselbe war früher Trommler gewesen, dann Drochschlichter in Mecheln und nun Tambour-Major geworden); mit Grandezza hantirte er den Stod; man trommelte und blies nach Herzenslust. Hinter dem Regiment schritten die anderen Tambour-Majore und zur Feiter der „Pioniere“ die Kunstschraube Mund einler.

* Die Zweifampf-Tragödie Hellwig-Sachs hat nunmehr vor dem Kriegsgericht ihren Abschluß gefunden. Premierlieutenant Hellwig, welcher vor einigen Monaten seinen Regimentskameraden und ehemaligen Freund Sachs, nachdem er dessen Frau verführt, zu Konstantin im Duell erschoss, ist, wie die „Neue Bad. Landesztg.“ aus Mannheim berichtet, zu drei und einem halben Jahre Gefängnisstrafe und zur Entlassung aus dem Dienste verurtheilt. Die letztere Strafbemessung ist auf den Bruch des Ehrenwortes, den Hellwig sich hatte zu Schulden kommen lassen, zurückzuführen.

* Die königlich belgische Akademie der Wissenschaften hat, um das Bestreben der Regierung, die flüchtige Belgien mit Fischen zu bevölkern, zu unterstützen, einen internationalen Wettbewerb eröffnet; sie legt 3000 Francs als Preis aus für die Lösung von vier gleichzeitig chemischen und biologischen Fragen; sie betreffen die Feststellung der verschiedenen Stoffe in den Hauptindustrien, die das Leben der Fische in den Flüssen unmöglich machen; die praktischen Mittel zur Reinigung der Gewässer; Veruche über die Stoffe, die den Tod der Fische herbeiführen und über die Widerstandskraft der letzteren. Die Preischriften sind bis zum 1. Oktober 1887 an den Sekretär der Akademie in Brüssel, Akademieplatz, „leerlich geschrieben“ einzureichen.

* S. M. Kreuzerregate „Eisabeth“, Kommandant Kapitän zur See Ehning, ist am 19. Februar in Freitown (West-Afrika) eingetroffen und hat am 20. d. Mts. die Reise fortgesetzt. — S. M. Kreuzerregate „Aurifer“, Kommandant Korvettenkapitän Graf v. Hougwig, ist am 22. Februar in Havana eingetroffen und beabsichtigt, am 4. März er. wieder in See zu gehen.

* Wir werden auf eine für den deutschen Gewerbeschiffrecht schmeichelhafte Anknüpfung in Londoner „Rundsch.“ aufmerksam gemacht. Dort werden „echt deutsche Weiser“ angesehen und zwar mit verschiedenen eindrucklichen Anpreisungen der guten Eigenschaften derselben. Während vor wenigen Jahren noch die Bezeichnung „echt englischer Stahl“ für uns Deutsche die höchste Ehre der Vollendung in dieser Richtung darstellte, liegt hier ein bemerkenswerther Fall der vollständigen Umkehrung in's Gegenstück vor.

* In der bayerischen Heeresleitung ist beabsichtigt, den „Chevaux-legers“ und schweren Reitern einen Schutz der Schultern gegen Hiebe zu geben und schon seit längerer Zeit werden Proben mit verschiedenen Feld-Arbeitskleidung angestellt; es wurden schon mehrere Muster, wie Ringletten, Schuppenletten und Schuppenbänder, Panzerlinge u. s. w. gefertigt, welche zum An- und Abnehmen eingerichtet sind, ähnlich den Feld-Arbeitskleidung der Offiziere.

* Der englische Baronet, der unter dem Pseudonym Charles Malton jüngst dem amtlichen Helfer bei einer dreijährigen Hinrichtung in Carlisle aus freien Stücken Hilfe leistete, heißt Sir Mau de Charles de Cressigny aus Cambridge bei Malton und gehört einem altadeligen Geschlecht an. Von einem Anterwörter betragt, warum er sich so sehr für Hinrichtungen interessire, antwortete er, daß, da er eines Tages Scherz von Ehre werden dürfte, ihm daran gelegen sei, selber eine Hinrichtung vorzunehmen, falls der amtliche Helfer zur Zeit anderweitig beschäftigt sein sollte. Die Scherz in England sind nämlich von Alters her gesetzlich verpflichtet, Hinrichtungen selber zu vollziehen, aber da ihnen dieses peinliche Geschäft nicht beliebt, engagiren sie auf ihre Kosten ein Individuum, welches das Hängen berufsmäßig betreibt.

* Mit der Strafanzeige eines Sattler Agenten gegen eine Wittve in Berlin wegen gewerbsmäßiger Verlobung beschäftigt sich zur Zeit die Kriminalpolizei. Der Denunziant will mit der Verlobung, die er in Berlin kennen gelernt und mit der er sich auf die Versicherung hin, daß sie ein bedeutendes Vermögen besitze, verlobt, seine ganzen Ersparnisse durchgebracht haben. Da seine Braut demnach ohne Veranlassung das Verlöbniß aufgelöst habe und ihre anderen Brautgäme dieselbe Erziehung gemacht hatten, müsse er annehmen, daß sie das Verloben gewerbsmäßig betreibt.

* Vor einigen Tagen wurde in Schlesien eine fürstliche Ehe geschlossen, welche als das Ende eines Romanes zu bezeichnen ist. Unmittelbar neben dem in letzter Zeit vielbesprochenen Graefischen Bild „Felicie“ hing in der Berliner Kunstausstellung vor fünf Jahren das Portrait einer wunderschönen Frau, von dem Meister der Portraitmaler Berlin's, von Gustav Richter gemalt. Auf einer fast jünnlich schönen Gestalt sah ein Kopf von seltener seltendlicher Schönheit, aus dem ein Paar große dunkle Augen so eigenthümlich träumerisch und märchenhaft, wie sie nur Gustav Richter zu malen wußte, in die Welt blickten, während eine scharfe, fast krankhaft blasse Hand sich auf den zottigen Kopf eines großen Newfoundlanders legte. „Portrait der Fürstin C.“ war die einzige Auskunft, welche der Katalog den Täuflern, die bewundernd vor dem Bilde verweilten, gab, und unter diesen Täuflern konnte man fast täglich den ältesten Sohn eines dem Gatten seiner Dame nach befreundeten anderen Fürsten beobachten, einen jungen Mann, der zu jener Zeit lebensfähig in die schöne Frau verliebt war. Der Kunstausstellung folgte bald die Saison der Bälle, und bei allen Feiern der Vorgesellschaft erschien der junge vorerwähnte Graf an der Seite der Fürstin. Er grüßte man leise, dann immer lauter, daß die Liebe des jungen Grafen, der nebenbei ein Kavallerist in des Wortes vollster Bedeutung war, nicht unverlobt bliebe, und urplötzlich wurde das Gerücht dadurch bestätigt, daß die Fürstin eine Heirat nach Italien antat, wohin auch der Graf seine Schritte lenkte hatte. Die Dame lebte vollständig zurückgezogen von der Welt, und demnach gelangten Nachrichten zu ihrem Gatten, welche diesen bewegen, in die dringend begehrte Ehecheidung zu willigen. Anders aber sah es mit dem jungen Grafen aus, dem der Wille seines „ehernen“ Vaters Hindernisse in den Weg legte, welche in dem Ausspruch gipfelten: „Meine Einwilligung zu einer Verheirathung mit der Frau meines Freundes erhältst Du nie.“ — „Und eine Andere,“ lautete die ebenso bestimmte Antwort, „heirathe ich nie.“ Der junge Graf, ein begabter Diplomat, wurde zur Heilung von seiner Leidenschaft an den verschiedensten Höfen umher geschickt. Überall mit der Auszeichnung empfangen, die sein Name ihm sichert, ist er schnell zu hohen Würden berufen worden und bei alledem seinem Schwur treu geblieben. Nun ist sein Ansehen gekürzt.

Tageskalender.

Vorlesungsverammlung: Bonn, von 18-9 Uhr im Börsenhause, großer Saal Nr. 13, (mit Cours-Rot).
Rundschau: Berlin: Ab. 8-9 Englische Sprache im Vereinslokale.
Wissenschaftsverammlung: Rom. 4-5 im Saale d. Reichs-Restaurant Königsstr. 5.
Praktischer Unterricht: Berlin: Ab. 8 Uhr im Saale d. Reichs-Restaurant Königsstr. 5.
Vereinsversammlung: Berlin: Ab. 8-10 Uhr im „Reichen Hof“.
Stenographie: Berlin nach Stolze: Ab. 8 Uhr im Saale d. Reichs-Restaurant Königsstr. 5.
Gabelberger Stenographie: Berlin: Ab. 8 Uhr im Saale d. Reichs-Restaurant Königsstr. 5.
Vereinsversammlung in St. Georgen: Ab. 8 Uhr im Saale d. Reichs-Restaurant Königsstr. 5.
Rundschau: Berlin: Ab. 8 Uhr im „Reichen Hof“.

Verband deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Halle a. S. Nr. 8 1887
Sitzung im „Cafe David“, 1. Klasse.
Soll: Zuzahlung: Ab. 8-10 Uhr im Saale d. Reichs-Restaurant Königsstr. 5.
Geldverleiher: Ab. 8-10 Uhr im Saale d. Reichs-Restaurant Königsstr. 5.
Rundschau: Berlin: Ab. 8-10 Uhr im Saale d. Reichs-Restaurant Königsstr. 5.
Stenographie: Berlin nach Stolze: Ab. 8 Uhr im Saale d. Reichs-Restaurant Königsstr. 5.
Gabelberger Stenographie: Berlin: Ab. 8 Uhr im Saale d. Reichs-Restaurant Königsstr. 5.
Vereinsversammlung in St. Georgen: Ab. 8 Uhr im Saale d. Reichs-Restaurant Königsstr. 5.
Rundschau: Berlin: Ab. 8 Uhr im „Reichen Hof“.

Stadtsamt Halle a. S.

Meldung vom 22. Februar.
Geburten: Der Privatmann Christian Wilhelm Walther, 89 J. 8 M. 18 T., gr. Klausstraße 15. — Der Rentier Carl Friedrich Friedel, 67 J. 6 M. 17 T., Schmeerstraße 30. — Die Wittve Johanne Friederike Gregorius geb. Ulrich, 66 J. 5 M. 24 T. Karstraße 3. — Des Schloffer Karl Grimm Ehefrau, Wilhelmine Friederike Caroline Georgine geb. Urban, 21 J. 11 M. 22 T., Klmit.

Meldung vom 23. Februar.
Aufgehoben: Der Maler Ferdinand Carl Weiche, Lange-straße 3, und Marie Auguste Louise Krimling, Diering 8. — Der Buchbindermeister Hans Junck, Hermannstraße 4, und Therese Pauline Krich, Poststraße 19. — Der Bergmann Fried. Haue und Friederike Therese Herrmann, Steg 21. — Der Bailor Friedrich Gotlob Paul Schulze, Geierstraße, und Friederike Pauline Reim, Halle.

Geburten: Dem Handarbeiter Hermann Simon, gr. Klaus-straße 12, ein S., Friedrich Hermann Otto. — Dem Schloffer Wilhelm Bangsleben, Heine Märkerstraße 3, eine T., Pauline Auguste Louise. — Dem Kesselschmied Friedrich Carl Schurmann, Silberplan 3, eine T., Minna. — Dem Restaurateur Ferdinand Steindel, Mannichstraße 4, eine T., Louise Margarethe. — Dem Fabrikarbeiter Otto Wiedig, Dieringstraße 12, ein Sohn, August Hermann Otto. — Dem Schloffer Antonio Reutich, Augustenstraße 10a, ein S., Carl Hermann. — Dem Seiler August Schmidt ein S., gr. Märkerstraße 7. — Eine unehel. T.

Geburten: Des Hilfsbremser Ernst Schmidt S., Reinhold Ernst, 3 J. 28 T., Klmit. — Der Tischler Carl Fried. Noege, 29 J. 10 M. 18 T., Wälderstraße 4. — Des Seiler August Schmidt S., 4 J., gr. Märkerstraße 7. — Der Müller Hermann Schmidt, 55 J. 11 M. 14 T., H. Schloßstraße 3. — Eine unehel. T.

Stadtsamt Giebichenstein.

Meldung vom 17. Februar.
Geburten: Dem Zeitungsboten C. F. Schöppe eine T., Brunnenstraße 44. — Dem Handarbeiter J. G. Holze eine T., Brunnenstraße 47. — Dem Fabrikarbeiter C. F. H. Heine ein S., Durgstraße 17. — Dem Fabrikarbeiter A. H. Zobnte ein S., Schloßweg 5. — Dem Handarbeiter H. F. Weidmann eine T., Angerstraße 4. — Dem Wäurer W. H. Neumann eine T., Schleierweg 6. — Dem Bahnarbeiter F. B. Schulze ein S., Triftstr. 24. — Dem Fabrikarbeiter J. Weibel eine T., Gohlstraße 15.

Meldung vom 19. Februar.
Geburten: Dem Zimmermann F. A. Schütte eine Tochter, Dreierstr. 7. — Dem Kesselschmied F. U. Demler ein Sohn, Auguststraße 60. — Dem Handarbeiter H. J. Harnisch eine T., Heilstraße 44.

Stadtsamt Trotha.

Aufgehoben: Am 13. Febr. der Schulmachermist Gustav Schmidt und Laura Albrecht, Trotha. — Am 20. Febr. der Maurer Friedrich Sachse und Karoline Gerber, Seeben.
Geburten: Am 10. Februar dem Maurer Wilhelm Heide eine S., Seeben. — Am 13. Februar dem Arbeiter Heide ein Sohn, Trotha. — Dem Arbeiter August Schüller eine T., Trotha.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach	Abgang	Nach	Ankunft
Magdeburg	7.19 8. 9.51 8. 10.56 8. (bis Köthen) „11.31 8. 1.24 8. 3.10 8. 5.50 8. 8.33 8. „10.30 8. 12.5 8. (bis Göttingen)	Magdeburg	7.21 8. 8.52 8. (b. Köthen) 10.2 8. 1.26 8. „5.3 8. 6.56 8. 9.1 8. „10.41 8. 2.49 8.
Ceizna	8.50 8. 7.30 8. 8.25 8. 10.12 8. 11.30 8. „1.40 8. 3.20 8. „5.3 8. 8.15 8. 7.15 8. 9.8 8. „10.47 8. 11.0 8. 2.57 8.	Ceizna	6.52 8. 7.9 8. 8.42 8. 9.43 8. 11.7 8. „11.28 8. 1.19 8. 2.51 8. 4.27 8. 5.31 8. 8.37 8. 8.25 8. 8.53 8. „10.26 8. 11.53 8.
Gattersbach	8.7 8. 11.35 8. 1.15 8. 8.0 8. 8.25 8. (bis Salzhemmendorf)	Gattersbach	8.7 8. 10.3 8. 1.15 8. 1.45 8. 4.59 8. 8.25 8. (bis Salzhemmendorf)
Roßla	5.10 8. 9.0 8. „11.43 2.0 8. 5.20 8. (bis Giebichenstein) 9.30 8. (bis Nordhausen) „10.37 8.	Roßla	6.56 8. (b. Nordhausen) 7.14 8. 10.3 8. (b. Giebichenstein) 1.10 8. 5.19 8. „8.58 8. 10.35 8.
Roßla	7.57 8. „1.33 8. 7.25 8. (bis Finkenwalde)	Roßla	7.4 8. (von Finkenwalde) 1.6 8. „7.9 8.
Zeitz	5.40 8. „7.45 8. 10.15 8. „11.38 8. 2.5 8. 6.8 8. 8.40 8. (bis Erfurt) „11.3 8.	Zeitz	7.4 8. (von Finkenwalde) 1.6 8. „7.9 8.
Berlin	„4.35 8. 7.35 8. „9.15 8. „5.39 8. 6.0 8.	Berlin	4.21 8. 8.20 8. (b. u. Vitterfeld) 10.3 8. „11.31 8. 2.50 8. (von Vitterfeld) 5.45 8. 9.3 8. „10.53 8.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalfahrt.

Abgang und Ankunft der Privat-Verkehrswagen Bahnhof Halle.

Nach	Abgang	Nach	Ankunft
Saalfeld	5.45 8. 3.0 8.	Saalfeld	8.35 8. 7.50 8.
Salzmünde	6.0 8. 3.0 8.	Salzmünde	10.0 8. 7.30 8.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Baro- meter	Thermometer nach Celsius	Wind	Wetter		
23.2	12 Ubr	764.5	+2.5	+2.0	NO.	hml. heiter	
	18 Ubr	463.0	-0.6	-0.5	85	NO.	flar
24.2	7 Ubr	761.0	-2.5	-2.0	88	NO.	wolfig

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg — 15, Hamburg — 5, Memel — 9, Karlsruhe — 5, München — 6, Chemnitz — 4, Berlin — 3, Regensburg — 1.
Wasserstand der Saale bei Trotha. Unter. Am 23. Februar Abends 1.82 am 24. Februar Morgens 1.82.

Theater in Leipzig.

Donnerstag den 25. Februar.
Neues Theater: Der Reichenthrer.
Altes Theater: Der Trompeter von Saffingen.
Carola Theater: Gastspiel der Antiquitäten- und Gesandtenleier G. Gomes und Mad. Fey.



Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).
Direktion: F. Gluth.

Donnerstag den 25. Februar 1886.

Neu! (Kleine Preise). Neu!

Lug und Trug.

Charakterbild in 3 Akten von G. v. Moser.

Regie: Herr Dahlen.

Personen:

Johann Wassiljewitsch, Oberst a. D.	—	Herr Patry.
Michael Wassiljewitsch, dessen Bruder, Gutsbesitzer	—	Herr Dahlen.
Helene, dessen Frau	—	Frl. Drepton.
Dorothea Progalinof, Wittve, Verwandte des Wassiljewitsch	—	Frl. Peroni.
Boris, ihr Sohn	—	Herr Pittschau.
Graf Vintin, Landrath	—	Herr König.
Katharina, Näherin	—	Frl. Bronn.
Paul Zauschkin, Schreiber	—	Herr Mertens.
Andreas, Kammerdiener	—	Herr Krén.

Verschiedene Diener.

Die Handlung spielt auf einem Gute in Rußland.

Preise der Plätze:

Soge 1,50 Mk. — Sperrsiß 1 Mk. — Parterre 50 Pf. — Gallerie 20 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Freitag:

Benefiz für Herrn Patry.

Mamsell Angôt, die Tochter der Halle.

Operette in 3 Akten von Lecocq.

Pferde-Auction.

Freitag den 26. Februar Vormittags 11 Uhr
versteigere ich im Gasthof zum „Hohen Klop“, obere Leipzigerstraße, unter
den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen:

4 Stück gute brauchbare Alderpferde

gegen sofortige Barzahlung.

Halle, den 19. Februar 1886.

O. Radestock, Auctions-Kommissar.

Nachlaß-Auction.

Freitag den 26. d. M. von Vormittags 9 Uhr an soll gr. Rittergasse No. 9 — Rosenbaum — ein gut erhaltener Mobilfah-Nachlaß, bestehend in:

2 Sophas, versch. Kleider, Bücher- und Wirtschaftsschränken, 13 div. Tischen, 1 Dvd. Stühlen, Bettstellen mit Matratzen, Komoden, Waschtischen, Spiegeln, 1 Regulator mit Schlagwerk, 1 Stuhlguhr mit Glasplak, Kleiderbüchsen, 1 Schreibpult, 1 Kessel, 1 gr. Partie eiserner Schrauben, Haus- u. Küchengeräthe, Kleidungsstücke u. dergl. mehr, sowie anßerdem 1 Partie Wallnaren, 3000 Stück ff. Cigarren u. weitlichend gegen Barzahlung versteigert werden.

Halle a/S., den 24. Febr. 1886.

Paul Rindfleisch,

Auctions-Kommissar und Gerichts-Zagator.

Auction.

Am Donnerstag den 25. d. Mts. von Vorm. 10 Uhr an verkaufe ich Martinsgasse 21 (Stiftung Altersheim) den Nachlaß der versch. Wittve Hoske, bestehend aus:

1 Sopha, 1 Glaskrön, 1 Komode, Stühlen, Tischen, Schränken, Bildern, Wäsche, Kleidungsstücke, Betten, Gardinen, Porzellan u. v. a. Sachen. Lützendorf, Gerichtsvollz., gr. Steinstr. 52.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist d. Alacon 1 Mk. zu haben in den bekannten Apotheken in Halle a. S. Man verlange aber ausdrücklich nur wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Schrotenschnur u. Pantoff. Fleischerg. 3, S. I.

Weisse Amerikan. Apfelschnitte, italien. Birnen und Prünellen, französ. Catharinenpflaumen, getrockn. Kirschen u. Hagebutteln, getrockn. Champignons, Morcheln, Trüffel, Mousserons, eingemachte Salzbohnen, echt. Magdeburger Sauerkraut, Pfeffer, Senf- und Salzgurken, Rheinisch. Apfelkraut, feinsten Lindenblüthenhonig in Waben und ausgelassen, Liebig's u. Kemmerich's Fleisch-Extrakt empfiehlt

Julius Bethge.

General-Depôt

von

Cibil's flüss. Fleischextrakt

bei

Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 2.

TRAUER-HÜTE
von 3-25 Mark.
Rudolph Sachs & Co.
Hoflieferanten,
gr. Ulrichstr. 55.

Schwarze Cachemirs

vorzüglichste Fabrikat u. sehr preiswerth empfiehlt

Wilh. Walter, Leipzigerstraße Nr. 92.

11000 Thaler auf ein neu gebautes Grundstück zum 1. April zu leihen gesucht. Off. abzugeben Oberglauch 24, p.

Für den redaktionellen und Interatentheil verantwortlich Julius Mandel in Halle. — Pöy'sche Buchdruckerei (H. Metzmann) in Halle.



Gebr. Bethmann, Halle a. S.,

gr. Steinstrasse Nr. 63.

Etablissement

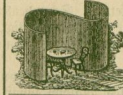
für elegante architekton. Haus- u. Zimmereinrichtungen.

Eigene Werkstätten

für dekoratives Arrangement in geschmackvollster Ausführung.

Permanente Ausstellung

von 40 complet eingerichteten Muster-Zimmern.



Patent-Roll-Schutzwände,

Erlaubt für spanische Wände, empfehlen in einfacher als auch eleganter Ausführung

Gebr. Bethmann, Steinstrasse 63.

Schlafdecken

empfehlen einen großen Posten in hochfeiner Qualität 33 1/2 % unter Werth.

Louis Sachs,

Halle a/S., gr. Ulrichstrasse 24.

Für Confirmandinnen

empfehle 120 Ctm. breiten schwarzen Cachemir, sowie reinwollene farbige Stoffe in Laßing und Serge.

Nach habe ich großes Lager in besser Leinwand und Bettzeug zu billigen Preisen.

Hermannstr. 2b.

A. Lustig.

Theatralischer Verein „Thalia“.

Dienstag den 2. März cr. Abends 7 1/2 Uhr

im Saale des „Neuen Theaters“

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten der

Halleschen Waisenstiftung.

Zur Aufführung gelangt:

PRECIOSA.

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von F. A. Wolff.

Musik von Carl Maria von Weber.

Eintrittskarten im Vorverkauf in den Geschäften der Mitglieder: Berthold Schöttler, Fleischergasse- und Geißstrassen-Ecke, M. Hirt, gr. Klausstr. u. Parkbad, Herrn. Zilliger, Geißstr. 57 und gr. Steinstraße 21, Herrn. Reich, Leipzigerstr. 29, E. W. Arndt, H. Klausstraße 14, Eduard Danneberg, Geißstraße 42. Abends an der Kasse. Um recht zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Neue Sing-Akademie.

Donnerstag den 25. Februar Abends 6 Uhr

M. Bruch's Lied von der Glocke.

Frl. Helene Oberbeck, Frl. Auguste Hohenschild aus Berlin, Herr Opersinger Hedmond aus Leipzig, Herr Eugen Hildach aus Dresden.

Nummeriertes Billet Mk. 3,00
Unnummer. - 1,50
Text - 0,10

in Köstler's Buch- und Musikalienhandlung (Meyer & Stock), Poststr. 9.

Zimmermann's

Malzextrakt-Gesundheitsbier

(nach Joh. Hoff's Methode) Jahr seit 1867 ist ein vorzügliches Nahrungsmittel bei Husten, Fieber, Krankheiten der Brust u. des Magens; überhaupt wirkt der Genuß des Bieres in jeder Beziehung wohlthunend auf die Funktionen des Körpers. Seit Jahren anerkannt durch Aerzte, hohen, höchsten Personen Militärs u. a. m. Die Flasche kostet 30 Pf. excl. Flasche bei Herrn Wilh. Schubert, Halle a. S., gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Wieder-Verkäufern

offeriren weiße Handkäse zum Einlegen, 100 Stück für 7 Mark oder 1 Centner für 20 Mark.

Halle'sche Wollerei.

10500 Mark

Hypothek zu 4 1/2 % auf ein Stadigrundstück gesucht. Näheres im Bureau des Rechtsanwalts Voigt, Halle a. S., Bräuerstraße 13.

Schwemme I

Donnerstag den 25. Februar großes Schlachtfest.

A. Hesse.

Hierzu Beilage.